Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 11. April 1880. Nr. 169.

Deutschland.

Berlin, 10. April. In der heutigen 27. Sitzung des Reichstages wurde zunächst die Verweisung des Wuchergesetzes an eine Kommission von 21 Mitgliedern beschlossen und dann die zweite Lesung der Militärgesetznovelle fortgetzt. Nachdem gestern durch die mit so bedeutender Majorität erfolgte Annahme der ersten beiden Paragraphen die Genehmigung des Gesetzes im Prinzip entschieden war, zeigte die heutige Diskussion, bei welcher es sich meist um technische Einzelheiten handelte, im großen Ganzen einen matteren Charakter. Nur über die Bestimmung betreffs Heranziehung der Geistlichen zum Waffendienst gestaltete sich die Debatte etwas lebendiger.

Abg. Freiherr von Heereman beantragte völlige Befreiung aller Kleriker, wenn sie auch nicht im Amte funktioniren, und war bemüht, diese Forderung als ein Recht der Katholiken hinzustellen.

Von Seiten der verbündeten Regierungen wurde dieser Antrag durch den Major von Funck bekämpft, welcher vielmehr die Annahme eines vom Abg. Richter (Hagen) gestellten Antrages, auch die von der Kommission beschlossene Befreiung der Geistlichen von der Dienstpflicht der Ersatzreserve aufzuheben, wünschte.

Auch Abg. Frhr. v. Lerchenfeld trat gegen diesen Antrag und für Annahme des Richter'schen Amendements ein, indem er sich nachdrücklich gegen jede Durchbrechung des Prinzips der allgemeinen Wehrpflicht aussprach; ebenso erhob

Abg. Dr. Baumgart lebhaften Einspruch gegen den Antrag v. Heereman, welcher einen unstatthaften Dualismus zwischen Staat und Kirche inauguriren würde.

Nur Abg. Windthorst unterstützte seinen Fraktionsgenossen und erklärte in etwas übertriebener Weise durch die Nichtannahme des Antrages von Heereman religiöse Interessen für gefährdet, wobei der sonst so gewandte Parlamentarier sich so weit erwärmte, daß er, die allerhöchste Person des Kaisers in die Debatte ziehend, fast in einen Konflikt mit dem Präsidenten gerieth.

Nachdem noch Abg. v. Wittich sich den Gegnern angeschlossen hatte, wurde der Antrag von Heereman abgelehnt, der Antrag Richter angenommen, der Rest des Gesetzes wurde hiernach angenommen, und ei[illegible] zu demselben gestellter Antrag des Abg. v. Bühler (Oehringen), den Fürsten Reichskanzler aufzufordern, einen Staatskongreß zum Zweck der Herbeiführung der Abrüstung zu veranlassen, abgelehnt.

Darauf wurde in die erste Berathung des Entwurfs über die Besteuerung der Dienstwohnungen eingetreten.

Zweck dieses Gesetzes sei, wie Geh. Rath Möller ausführte, Unbilligkeiten abzuhelfen, unter denen ein Theil der Reichsbeamten dadurch leiden, daß sie Dienstwohnungen inne haben, welche einen höheren Werth haben, als sie selbst gewählt haben würden.

Die Vorlage fand von Seiten der Abgg. von Benda und Ludwig Löwe eine sehr abfällige Beurtheilung, während Abg. Dr. Delbrück das Bedürfniß derselben anerkannte.

Für den Entwurf sprach dann auch Staatsminister Hofmann.

— Die nächste Veranlassung zu der Einreichung des Demissionsgesuches des Reichskanzlers hat bekanntlich der Beschluß des Bundesrathes gegeben, die Auflegung einer Stempelsteuer für Quittungen auf Posteinzahlungen abzulehnen. Es wurde gegen diese Besteuerung namentlich geltend gemacht, daß sie im internationalen Verkehr nicht durchführbar und im Wesentlichen eine Doppelbesteuerung darstelle, da außer der Quittung über die Posteinzahlung der sorgfältige Hausvater sich noch eine besondere steuerpflichtige Quittung von dem Adressaten ausstellen lassen werde. Nunmehr wird der Bundesrath die Frage prüfen, ob es formell angezeigt sei, die betreffende Vorlage noch einmal zur Verhandlung zu setzen. Diese formelle Prüfung wird dem Vernehmen nach in einer auf nächsten Montag anberaumten Sitzung des Bundesrathes stattfinden. Man hat bereits festzustellen vermocht, daß bezüglich einer Anzahl von Amendements eine wiederholte Behandlung aus formellen Gründen nothwendig geworden sei. Wenn, wie nicht zu bezweifeln steht, eine weitere Berathung beschlossen wird, so ist die Mehrheit für die Wiederherstellung der Quittungssteuer bei Posteinzahlungen bereits gesichert. Einer Kritik dieser Vorgänge können wir uns zunächst enthalten.

— Mit einem wahren Feuereifer stürzt sich bereits die russische Presse in die Arme des englischen Zukunfts-Ministeriums. Nachdem Frankreich mit einer gewissen Sprödigkeit von den schmeichlerischen Bewerbungen der russischen Staatsmänner und Journalisten sich abgekehrt hat, wendet sich das russische Liebeswerben London zu auf die Gefahr hin, dem jetzt erkornen Objekt durch diesen Sturm und Drang mehr zur Verlegenheit als zur Genugthuung zu werden; dieses Streicheln der englischen Liberalen mit der russischen Bärenfaust ist jedenfalls für den Zuschauer ergötzlicher, als für den Betroffenen.

„Der Sieg der Liberalen ist uns ein willkommener Gast, ein erwünschtes Ereigniß, ruft die „Neue Zeit" aus, auf das wir mit Ungeduld gewartet haben. Nicht so für Andere. Die Lüge herrschte in der politischen W lt. Es läßt sich nun hoffen, daß der Schleier von manchen diploma ischen Geheimnissen fallen wird. Der Sieg der Liberalen zeigt schon jetzt, für wen das Regiment Beaconsfield's vortheilhaft war. Auf uns lastete es sehr schwer, erhielt Rußland im Laufe mehrerer Jahre „a q i vive" und machte unsere Lage im höchsten Grade schwierig."

Selbst die sonst besonnere „Molwa" sieht bereits die türkische Liquidation wieder eröffnet. Das Erscheinen des liberalen Ministeriums in England wird die Lage des „kranken Mannes" zu einer vollends hoffnungslosen machen. Sie schreibt:

„Die Großmächte werden unverzüglich für die Beilegung der streitigen Angelegenheiten, welche anläßlich der Erbschaft entstehen können, Sorge zu tragen haben. Die englischen Liberalen halten eine solche Beilegung dieser Angelegenheiten für besonders wünschenswerth, bei der die Balkanhalbinsel den auf ihr lebenden Völkerschaften verbliebe. Wir sind überzeugt, daß Rußland diese Anschauung durchaus theilt und dieselbe gern als das Grundprinzip der internationalen Uebereinkunft anerkennen würde."

Die russische „Petersburger Zeitung" sieht im Geist die englische Wache schon von dem Bosporus abziehen.

Das Ministerium Hartington-Gladstone könnte dem dritten Kapitel der Geschichte der orientalischen Frage eine den christlichen Völkerschaften in der Türkei vortheilhafte und dem centralen Europa unvortheihafte Richtung geben. Beaconsfield's Verbleiben im Ministerium hätte so viel bedeutet, als die Rivalität zwischen England und Rußland am Bosporus, auf dem Schwarzen Meere, auf der Balkan-Halbinsel und als die Fortsetzung des Kampfes des Au ruhrs, der im Verborgenen gegen Rußland geführt werden muß, wenn es unmöglich ist, i n ffen und ehrlich auf dem Schlachtfelde auszukämpfen."

Die russische Presse geht bei ihrem Jubel einer g oßen Enttäuschung entgegen. Der individuelle Unterschied zwischen Hartington und Beaconsfield verschwindet gegen die Aehnlichkeit, daß beide Engländer sind. In England ist politisch nichts zu verdienen, diese Erfahrung haben schon Viele in alter und neuester Zeit gemacht. Die englischen Staatsmänner, ob Whigs oder Torys, betrachten die Türkei als Annex und theilweise als Schlüssel ihres Kolonialreiches; es ist geradezu komisch, zu unterstellen, sie würden die eifersüchtige Sorge, mit der sie dies Gebiet bewachen, jetzt aufgeben. Die Whigs haben sich von jeher in der Opposition sehr ungeberdig benommen, in der Regierung waren sie eben so kühle, berechnende und eifersüchtige Staatsmänner, wie die Tories. Wie die alten Phönizier haben die modernen Engländer die Schwäche, den Gewinn eines Andern als eigenen Verlust zu betrachten; ob sie zu Gunsten Rußlands eine Ausnahme zu machen gedenken, müssen wir abwarten. Es scheint uns aber von allem Unwahrscheinlichsten das Unwahrscheinlichste.

— Bei den englischen Parlamentswahlen wurden bisher 337 Liberale, 208 Konservative und 44 Homeruler gewählt. In Nord-Ost-Lancashire wurden an Stelle der beiden bisherigen konservativen Vertreter die beiden Liberalen Hartington und Grafton mit großer Majorität gewählt. Die Liberalen gewannen außerdem in Süd-Lanarkshire und in Montgomeryshire je einen Sitz. Schatzkanzler Sir Stafford Northcote hatte gestern eine längere Unterredung mit Lord Beaconsfield, welcher sodann auch mit dem Staatssekretär für Indien, Lord Cranbrook, konferirte. Lord Hartington, welchem in dem zu bildenden neuen Kabinet unter allen Umständen eine führende Rolle zu Theil werden wird, hat in einer Rede zu Bromley noch einmal die Fehler der konservativen Regierung rekapitulirt und kurz das Programm des zukünftigen liberalen Kabinets skizzirt.

Die Opposition glaubt, daß die Regierung in ihrer Politik bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten erfolgreich gewesen sei; habe sie aber den Einfluß Englands geltend gemacht, so sei dies stets in der falschen Richtung geschehen. Bezüglich Irlands habe die Regierung den gleichen Fehler, wie bei ihrer auswärtigen Politik, begangen; sie habe einzig und allein die Unterdrückung der Agitation im Auge gehabt. Der Homerule gegenüber habe sie sich nicht die Mühe genommen, die Gründe der Agitation und die gerechten und vernünftigen Forderungen irischer Vertreter behufs einer Assimilation der Gesetze zu prüfen. Die liberale Regierung werde bemüht sein, die Frage in nachsichtiger und geduldiger Weise und von dem Wunsche geleitet zu behandeln, die Schäden einer Jahrhunderte alten Mißregierung zu beseitigen. Man habe behauptet, die liberale Regierung werde den Berliner Vertrag umstoßen; er müsse hierauf bemerken, daß von einer Lösung der Fragen noch gar nicht die Rede sein könne, wenn das liberale Kabinet die Regierung antrete. Die Verfügungen des Berliner Vertrages seien noch nicht durchgeführt; beschuldige man die liberale Regierung den Vertrag umstoßen zu wollen, so entgegne er hierauf, daß die gegenwärtige Regierung denselben noch gar nicht durchgeführt habe und ihren Nachfolgern nichts als eine Erbschaft von Schwierigkeiten und Unruhen hinterlasse. Schließlich bemerkte der Marquis, daß die liberale Partei niemals einiger gewesen sei als gerade jetzt.

„Sie ist, sagte er, einig in dem Entschluß, eine stark liberale Regierung zu unterstützen, die den Willen und die Gelegenheit haben würde, einige der von ihrer Vorgängerin begangenen Irrthümer wieder gut zu machen und die, wenn diese Aufgabe erfüllt worden, sich die Ausführung derjenigen gesetzgeberischen Reformen angelegen sein lassen würde, die in der Vergangenheit so viel zu Wege gebracht haben und, wie ich glaube, noch mehr für die Sicherung der Wohlfahrt in jedem Theile des Reiches thun würden."

Ausland.

London, 8. April. Die Abstimmung im südwestlichen Lancashire, wo der Minister des Innern Kandidat war, gab den gestrigen Wahlen ein eigenes Interesse. Croß ist den Liberalen neben Beaconsfield und Salisbury der mißliebigste Minister; sie suchen daher mit allen Mitteln ihm den Sieg streitig zu machen und stellten ihm eines ihrer beliebtesten Mitglieder, Rathbone, entgegen. Indessen wurden Croß und sein konservativer Kollege Blackburn mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Sonst aber haben die Konservativen wieder einen schlechten Tag gehabt. Die Einflüsse, welche überhaupt den überraschenden Umschlag der öffentlichen Meinung herbeigeführt haben, lösen sich bei näherer Betrachtung in eine einzige, wenig triftige, aber sehr wirksame Ursache auf. Jetzt, wo die politischen Elemente aus den Provinzen wieder in die Hauptstadt zusammenströmen, hört man dies allerwärts selbst von parteitreuen aber unbefangenen Liberalen bestätigen. Unter der konservativen Regierung hat das Land zufällig schlechte Zeit gehabt — schlechte Ernten, schlechte Geschäftslage, Arbeitslosigkeit u. s. w. Wie der unglückliche Kartenspieler seinen Stuhl dreimal umdreht und sein Bein darüber hebt, so wollen die ungebildeteren Wähler — und das ist ja die große Mehrzahl — versuchen, ob die Wahl einer liberalen Mehrheit ihnen nicht etwa Glück bringe. Wenn das Mittel nur wirkt, so kümmern sie sich nicht um die Ursache. Göschen erklärte auch gestern, die Ergründung derselben wolle er den Konservativen überlassen, die Liberalen seien mit der Thatsache des Sieg s ohne die Ursache derselben zufrieden. In seiner Siegeszuversicht hat der Schatzkanzler, wie es sich jetzt erweist, die wahre Ursache der Niederlage nur noch gekräftigt. Der Finanzanschlag, welchen er in seiner Budgetrede vorlegte, war absichtlich und ganz unnöthig pessimistisch gehalten. Das Ergebniß des nächsten Jahres sollte sich um so glänzender gestalten, als Beweis dafür, daß die knappe Zeit überstanden sei und der Wohlstand wieder „sprungweise" fortschreite. Wie sich jetzt herausstellt, hat er die Einnahme für das abgelaufene Finanzjahr um 405,000 L. zu niedrig angegeben, die Ausgabe um 94,000 L. zu hoch angeschlagen, so daß das Jahresergebniß sich um beinahe 500,000 L. besser gestaltet, als der Schatzkanzler vor etwa vier Wochen in Aussicht stellte. Dabei behalten die Handelsausweise glücklicherweise ihre ermuthigende Färbung bei. Der März-Ausweis zeigt wieder einen Zuwachs der Handelsthätigkeit an. Sir Stafford Northcote hat sich also selber im Lichte gestanden und seine übermäßige Schlauheit hat sich empfindlich gestraft. Wie sehr es den Wählern an vielen Orten mehr um ein „Stuhlumdrehen" als um die Wahl der vertrauenswürdigsten Personen zu thun war, dafür giebt ein Blick auf das Verzeichniß neuer Parlamentsmitglieder überzeugenden Beweis. Mag dem jedoch sein wie es will, die liberale Partei hat nunmehr so viele neue Sitze errungen, daß derselben der Eintritt in das Amt mit einer Mehrheit gesichert erscheint, welche, bei Einrechnung der Homeruler, die außerordentliche Mehrheit ihres ruhmreichen Jahres 1868 jedenfalls erreichen, vielleicht noch übersteigen wird. Selbst der Abfall der Homeruler hat unter solchen Umständen für die Liberalen, wenigstens zu Anfang ihrer Amtszeit, keine ernstlichen Schrecken mehr. Da die Parteiführer der Liberalen nunmehr thatsächlich designirte Minister sind, so ziehen ihre Reden eben so viel Aufmerksamkeit auf sich, als die ihrer zurücktretenden Gegner. In Göschens gestriger Rede fiel es auf, daß er, obgleich dazu aufgefordert, sich über die Frage der Ausdehnung des Wahlrechts nicht aussprechen mochte. Er scheint also dem Beispiel seines bisherigen Gesinnungsgenossen Lowe nicht folgen zu wollen, welcher seine Ueberzeugung zugestandenermaßen den Opportunitätsrücksichten geopfert hat. Das wird die vorgeschlagene Reform, einen weiteren Schritt zur Amerikanisirung der englischen Verfassung, nicht aufhalten. Die Liberalen haben bisher 82 Sitze neu erworben. Rechnet man die konservative Mehrheit in dem letzten Unterhause als 48, so sichert das ihnen im neuen Hause bereits eine Mehrheit von 115. Es stehen indessen noch weitere Siege zu gewärtigen. Im Jahre 1868 kamen die Liberalen mit 120 Stimmen Mehrheit ins Parlament.

London, 8. April. Fast jeder Tag bringt den Liberalen neue angenehme Ueberraschungen. So durften sie selbst nach ihren Siegen in den städtischen Wahlbezirken kaum hoffen, erheblich neue Vortheile in den ländlichen Bezirken zu erringen, zum mindesten nicht in den englischen Grafschaften. Die Wahlen der letzten Tage aber haben erwiesen, daß sie in den nördlichen, mittleren, westlichen und östlichen ländlichen Bezirken Englands einen ganz erheblichen Zuwachs an Anhängern gewonnen haben. Denn auch dort, wo es ihnen nicht gelang, neue Sitze zu erobern, sind die für ihre Kandidaten abgegebenen Stimmen um ein bedeutendes gegen 1874 gewachsen. Abgesehen von der allgemeinen Wendung der Massen zu ihren Gunsten und abgesehen von dem für sie vortheilhaften Zuge, den der Ausfall der vorbergegangenen städtischen Wahlen auf die ländlichen Bevölkerung ausgeübt hat, muß die Erklärung für die Haltung der letzteren doch in dem besonderen Umstande gesucht werden, daß ein großer Theil derselben deshalb gern einer liberalen Regierung entgegensieht, weil unter den ersten heimischen Reformen, die sie in Angriff zu nehmen, durch wiederholte Erklärungen der angesehensten liberalen Parteimitglieder verbunden ist, sich eine Abänderung der Grundbesitz- und Pachtgesetze so wie die Ausdehnung des Wahlrechtes in den Grafschaften und eine Verbesserung der Grafschaftsverwaltung befinden.

Daß die südlichen Grafschaften im großen Ganzen den Konservativen getreu geblieben sind, kann ihre Verluste in den übrigen nicht wettmachen, und so sehen sich heute auch konservative Blätter zu dem unumwundenen Eingeständniß gezwungen, daß die kommende liberale Verwaltung ohne jede Rücksicht auf die Homeruler vollständig regierungsfähig sein wird. Fortan stellen sie die ganze Hoffnung ihrer Partei auf die Schwierigkeit der Liberalen, die Radikalen im Zaum zu halten. In diesem Punkte wird eben viel von der Stellung abhängen, die Gladstone einnehmen wird. Unmöglich wäre es nicht, daß er sich die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts zu Nutze machen und trotz seines eigenen heftigen Temperaments einen zügelnden Ein-

fluß auf den radikalen Flügel auszuüben versuchen würde.

Provinzielles.

Stettin, 11. April. In der gestrigen Generalversammlung der Stettiner Walzmühle, welch' unter dem Vorsitze des Herrn Kommerzienrath Karow stattfand, wurde der Geschäftsbericht pro 1879 vorgetragen. Die vorgeschlagene Dividende wurde mit 5 Prozent genehmigt. Von dem Reingewinn wurden, nach reichlichen Abschreibungen, 135,385 Mark 40 Pf. dem Reservefonds zugeführt. Der Verwaltung wurde Decharge ertheilt und die Herren Geheimer Kommerzienrath Rahm und Paul Grawitz zu Mitgliedern des Komitee's wiedergewählt.

— Die Nr. 155 unserer Stettiner Zeitung enthielt einen Artikel „Die Reklamationen über die Klassensteuer", in welchem die Kommunalsteuersätze zu den Klassensteuerstufen 5 bis 9 indessen nicht richtig angegeben sind. Dieselben betragen nämlich, nicht wie dort angegeben

in	Stufe	5	20 M.,	sondern	24	M.,
"	"	6	24	"	32	"
"	"	7	32	"	40	"
"	"	8	40	"	48	"
"	"	9	48	"	56	"

nämlich stets $133^1/_3$ Prozent Zuschlag zu den Normalsätzen der Staatsklassensteuer.

— Die Petitionen an Seine Majestät den Kaiser und König, an den Fürsten Bismarck und an den Minister, welche darum bitten, daß die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn in Stettin verbleibe, liegen nur noch wenige Tage auf und werden am Mittwoch geschlossen. Wir bitten diejenigen, welche sie noch unterschreiben wollen, sich nunmehr zu beeilen. Dieselben liegen auf bei Herrn Piest, Wilhelmstraße 20, bei Herrn Uhrmacher Dittmer, gr. Lastadie 45, und in unseren Expeditionen Kirchplatz 3, Mönchenstraße 21, große Oderstraße 11.

— Unter den jährlich stattfindenden Benefiz-Vorstellungen der Bühnenkräfte unseres Theaters dürfte wohl die des Chorpersonals am allermeisten der Gunst des Publikums zu empfehlen sein, da die zahlreichen Mitglieder desselben fast unausgesetzt beschäftigt sind und nie die Ehren des Auditoriums genießen, denen sich die Solokräfte hie und da zu erfreuen haben. Dies mag auch wohl die Veranlassung gewesen sein, daß sich Herr Direktor Barena entschlossen hat, mit seiner eigenen künstlerischen Kraft für das materielle Wohl des geplagten Chors zu sorgen. Am Montag findet das in Rede stehende Benefiz des Chorpersonals statt und ist dazu eine Aufführung des herrlichen Freitag'schen Lustspiels: „Die Journalisten" geplant, in dem Herr Barena die reizende Partie des Conrad Bolz spielen wird, bekanntlich eine seiner Musterleistungen. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um einen guten Besuch der Vorstellung zu ermöglichen.

— In Folge der wieder zunehmenden Auswanderung mittelloser Personen ist jetzt höheren Orts bestimmt worden, daß Anträge auf Ertheilung von Pässen zur Reise nach Amerika nur dann Berücksichtigung finden sollen, wenn der Paß-Nachsuchende die erforderlichen Reisemittel nachzuweisen im Stande ist. Dieselben betragen nach einer Mittheilung des Centralvereins für deutsche Auswanderungs- und Kolonisations-Angelegenheiten für erwachsene Personen 240 M., für Kinder von noch nicht 12 Jahren 180—210 Mk.

— Die von der Stadtverordneten-Versammlung zu Kolberg berufene gemischte Kommission hat am 8. d. Mts. mit 11 gegen 2 Stimmen beschlossen: der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, 120,000 Mark für den Bau der Altdamm-Kolberger Eisenbahn in Stamm-Aktien zu zeichnen und Delegirte zur Wahrnehmung der Rechte der Stadt Kolberg bei Berathung der Statuten zu erwählen.

— In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich der Handelsmann Joh. Friedr. Schwenke von hier wegen Blutschande zu verantworten. Derselbe wurde dieses Verbrechens für schuldig befunden und deshalb zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

— Die letzte Aufführung des Paul Lindau'schen Schauspiels „Gräfin Lea" findet heute Sonntag statt. Frl. Pauline Ulrich hat, wie bekannt, durch ihre unvergleichliche Leistung in der Titelrolle selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen.

Rügenwalde, 6. April. Vor längerer Zeit kam der Bauer D. aus Neu-Kuddezow in den Pferdestall und fand seinen Gaul still daliegend, alle Viere von sich streckend. In der Meinung, das Pferd sei todt, holte D. ein Messer und versetzte damit dem Thiere einen Stich, um wenigstens das Fell zu retten. Wie erstaunte er aber, als er jetzt zu spät bemerkte, daß das Pferd garnicht todt gewesen, sondern nur geschlafen hatte. Der Scharfrichter klagte nun obendrein um das Fell, und fiel die Klage auch zu seinen Gunsten aus.

§ **Zempelburg**, 9. April. Wir haben hier im ganzen Umkreise Aussicht auf eine gute Erndte. Die Saaten stehen meist herrlich und sind dieses Mal merkwürdiger Weise auch an feuchten Stellen vom Froste verschont geblieben. Der Preis der Kartoffeln steigt immer noch; gestern ließen sich unsere Höker die alte Metze davon mit 15 Pfennigen bezahlen, gerade so viel kostet bei uns ein Pfund Kalbfleisch, wogegen dieselbe Quantität anderes Fleisch 50 Pf. kostet. Wird hierbei in Erwägung gezogen, daß wir die Butter mit 80 Pf., den Speck mit 1 Mark pr. Pfd. bezahlen müssen, so wird man bei alledem das Leben in den kleinen Städten auch nicht so billig finden.

Literarisches.

Nr. 12 der bekanntlich durch Robert Schumann begründeten, in Leipzig erscheinenden „Neuen Zeitschrift für Musik" enthält als Hauptartikel eine kritische durch mehrere Notenbeispiele illustrirte Besprechung der Ouverture triomphale von C. Schulz-Schwerin nach der Orchester-Partitur, sowie den Schluß eines Aufsatzes von L. Ramann: „Aesthetische Streiflichter."

Vermischtes.

— Die „Newyorker Handelszeitung" schreibt: Eine „kleine" Rente bezieht Wm. H. Vanderbilt u. A. aus seiner Anlage von 31,050,000 Doll. in Vereinigten Staaten-Vierprozentigen, nämlich 310,500 Doll. pr. Quartal, welcher Betrag ihm in einem Check des Schatzamts in dieser Woche zugestellt wurde. Es beträgt demnach Vanderbilt's Einkommen aus dieser Anlage allein die Bagatelle von 3350 Doll. pr. Tag, womit sich's bei sparsamer Verwaltung schon auskommen läßt.

— Eine Probe der amerikanischen Redeweise, derentwegen Dennis Kearney, wie bereits gemeldet, in San Francisco verhaftet wurde (derselbe ist inzwischen wegen Aufreizung zu Aufruhr und Blutvergießen zu sechs Monaten Gefängniß und einer Geldbuße von tausend Dollars verurtheilt worden), ist folgende. In der irisch-amerikanischen Halle sprach er: „Ich will Euch sagen, wer die zweihundert höllengeborenen, höllenhündischen Schurken sind, welche insgeheim in dieser Stadt zusammenkommen. Sie sind unsere Todfeinde, diese zweihundert gesetzlosen Meuchelmörder und Brandstifter, die jetzt zusammenkommen, um zu entscheiden, wer gehangen werden soll und wer nicht. Da ist Klaus Spreckels der größte verdammte Dieb, der jemals ungehangen umherging, und Gott verdamm' ihn! Ich bin Manns genug, ihm das in's Gesicht zu sagen. Er bestimmte seine Leute zum Eidschwur, daß sie Kearney todtschlagen sollen, aber sie wagen es nicht. Ich sage Euch geradezu hier, wenn ich von einem Manne höre, der meinen Tod anzettelt, bei Gott, den werde ich tödten, so helf mir Gott. Heute traf ich einen Mann, der sagte: „Sie müssen Dem ein Ende machen!" Sagte ich: „Geh' zur Hölle!" Ich warne jetzt General John Miller, der an der Spitze steht, und die anderen zweihundert Chinesen Liebhaber, daß er und der Rest der zweihundert zur Rache ausersehen werden wird, wenn ich umgebracht werde."

— Ueber einen schrecklichen Mord und Selbstmord, die in Hamburg große Aufregung hervorriefen, melden die „H. Nchr.": Heute (6. d.) Morgens gegen 10 Uhr erschallten aus dem Hause Nr. 19 der Fruchtallee drei schnell auf einander folgende Schüsse, und bald darauf verbreitete sich die Kunde, daß die in dem erwähnten Hause bei ihrer Schwester, Frau Lütjohann, wohnende unverehelichte Elise Parr von dem Arbeiter F. D. L. Teckenburg, wohnhaft in der Lilienstraße, erschossen worden sei, und dieser sich dann selbst ebenfalls durch Erschießen getödtet habe. Der Arbeiter Teckenburg, ein Mann in den mittleren Jahren und von sehr gewaltthätigem Charakter, lebte schon seit mehreren Jahren von seiner Frau, welche er fortgesetzt mißhandelte, getrennt. Die unglückliche Frau hatte aber trotz der Trennung keine Ruhe vor ihm; denn er drang wiederholt in ihre Wohnung ein und verlangte, daß sie wieder zu ihm ziehe, widrigenfalls er sie erschießen werde. Aus Furcht, daß er diese Drohung wahr machen könne, folgte sie seinem Verlangen. Indeß vermochte sie bei ihm auch jetzt nicht lange auszuhalten, da seine Drohungen und Gewaltthätigkeiten dergestalt überhand nahmen, daß sie zu fremden Leuten flüchten mußte. Der Unglückliche hat nun namentlich der Frau Lütjohann, bei welcher sie früher in Arbeit stand und an der sie mit vieler Liebe hing, ihr Leid geklagt. Darum wußte ihr Mann, und auf diesen Umstand baute er seinen schändlichen, gegen seine Ehefrau geschmiedeten Racheplan. Er schrieb ihr nämlich vor einiger Zeit einen Brief, in welchem er offen erklärte, er werde ihretwegen drei Menschenleben opfern, welche sie für immer auf dem Gewissen haben werde. Nach den übrigens in dem Briefe enthaltenen Andeutungen waren mit diesen drei Menschenleben Herr und Frau Lütjohann, so wie die unverehelichte Parr gemeint. Heute Morgen gegen 10 Uhr ist nun Teckenburg in der im Parterre gelegenen Wohnung der Frau Lütjohann erschienen und hat sich sofort in die Küche begeben. Er redete die sich gerade daselbst aufhaltende Frau Lütjohann mit den Worten an: „Sie haben Ihre Schwester wohl recht lieb, nicht wahr? Sie würden sich wohl sehr grämen, wenn Sie dieselbe durch den Tod verlören?" Frau Lütjohann, welche den Mann im ersten Augenblicke gar nicht erkannte, glaubte es mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben und versuchte ihn zu entfernen. In demselben Augenblicke aber tritt ihre Schwester ins Zimmer, und da nun Teckenburg wirklich ein Pistol zieht und dasselbe auf diese junge Dame anlegt, so ruft ihr Frau L. zu, sie möge auf der Hut sein, der Mann werde sie erschießen. Die Bedrohte entgegnet jedoch, sie fürchte sich vor dem Manne nicht. Kaum aber hatte sie das letzte Wort ausgesprochen, als auch der Schuß loskrachte und das unglückliche junge Mädchen mit durchschossener Lunge entseelt am Boden liegt. Frau Lütjohann, welche sich in ihrem Schmerze sofort über ihre Schwester stürzte, um derselben zu helfen, bemerkte nicht, daß Teckenburg eine zweite Waffe, einen Revolver, hervorzog, und ehe sie es noch zu verhindern vermochte, durch das Dielenfenster in den Garten hinausschoß und fast noch ein zweites Menschenleben vernichtet hätte; denn die Kugel pfiff dicht an einer ebenfalls bei Frau Lütjohann wohnenden jungen Dame vorbei, welche auf den Hülferuf der Frau L. herbeigeeilt war. Kaum war der zweite Schuß verhallt, als ein dritter erfolgte, welcher den Mörder selbst ins Herz getroffen und auf der Stelle getödtet hat. Der hinzugerufene Polizeiarzt Dr. Lange konstatirte den Tod beider Personen und ließ die Leiche des Mörders und Selbstmörders nach dem Kurhause befördern. Die Leiche des unglücklichen Mädchens verblieb in der Wohnung ihrer Angehörigen. Den Schmerz der Frau L. über den herben Verlust, der sie in so gewaltsamer Weise ihrer mit rührender Zärtlichkeit geliebten Schwester beraubte, zu beschreiben, wäre vergebliches Bemühen. Ihr Gatte, welcher sich gegenwärtig auf einer Reise ins Ausland befindet, wurde telegraphisch von dem schrecklichen Ende seiner Schwägerin in Kenntniß gesetzt. Die Thätigkeit der Kriminaljustiz dürfte mit der Aufnahme des Thatbestandes zugleich ihre Ende erreicht haben, indem sich der Mörder durch seine eigene Hand der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat. Wie wir nachträglich erfahren, soll Teckenburg auch ein sehr trunkfälliger Mensch gewesen und schon mehrere Tage in der Nähe des Thatortes umherschleichend gesehen worden sein.

Telegraphische Depeschen.

Charkoff, 9. April. Die Verhandlungen in dem politischen Prozesse vor dem hiesigen Militär-Kreisgericht sind heute beendet worden. Sämmtliche Angeklagte, 6 Männer, wurden zur Verbannung nach Sibirien auf 6 bis 10 Jahre verurtheilt.

Konstantinopel 10. April. Der Sultan hat das Budget sanktionirt, welches die Ausgaben auf 17,039,000 und die Einnahmen auf 16,156,000 Pfd. Sterl. präliminirt, während die englisch-französische Kommission die Ausgaben auf 19 Millionen und die Einnahmen auf 14 Millionen veranschlagt hatte.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

6)

Fawney's Lippen verzogen sich höhnisch.

„Du bist uneigennützig," bemerkte er. „Bist Du so schwärmerisch, um gar nicht daran zu denken, daß Du jetzt der nächste Erbe von Sir Mark Trebasil bist?"

Der Künstler lächelte.

„Du sprichst, als ob meine Aussichten, die Trebasil-Güter zu erben, irgend welchen Werth hätten," sagte er. „Mein lieber Fawney, sie sind keinen Heller werth. Sir Mark wird mich um viele Jahre überleben. Er ist kaum dreißig Jahre alt und kann jeden Tag heirathen. Ich brauche seinen Reichthum nicht, aber ich schätze seine Freundschaft."

„Er wird nie heirathen," sagte Fawney. „Er ist zu anspruchsvoll, um je zu einer Frau zu passen. Und die Wahrscheinlichkeit, daß er Dich überleben wird, ist sehr wenig werth. Ich glaube, daß man Dir zu Deinen Aussichten nur Glück wünschen kann."

„Aber Fawney, sprich doch nicht so leichthin von der Möglichkeit, daß Sir Mark sterben könnte," warf der Künstler ein. „Ich beneide ihn nicht um seinen Reichthum. Er verdient ihn. Ich sehne mich nur nach Ruhm und einem durch meine Kunst erworbenen Vermögen. Und dieses Ziel hoffe ich zu erreichen. In der letzten Zeit habe ich wenig zu thun gehabt. Wir haben uns nur sehr kümmerlich durchgefristet."

„Was, so schlimm war es?" fragte Fawney. „Bist Du wirklich so arm?"

„Ja, leider bin ich es wirklich," antwortete der Künstler seufzend. „Ohne Winnifred hätte ich verzweifeln und jede Hoffnung aufgeben müssen. Fawney, meine Frau ist ein Engel. Tausendmal mehr um ihretwillen als um meinethalben bin ich froh, daß bessere Zeiten anbrechen. Ein großes Glück ist über mich gekommen."

„Ist Jemand gestorben und hat Dir ein Vermögen hinterlassen?"

„Besser als das. Diesen Morgen brachte mir der Briefträger einen Brief von Sir Mark Trebasil. Er wünscht, daß ich ihm drei große historische Gemälde male und bezahlt mir für jedes Bild fünfhundert Guineen. Denke nur, Fawney!" und Harold Parks Augen funkelten. „Er giebt den Auftrag durchaus nicht in einer Manier, als wollte er mir eine Wohlthat erweisen. Er schätzt meine Fähigkeiten und überläßt es mir, die Themata zu den Bildern zu wählen. Mein erstes Bild wird ein Virginius sein — ich habe den Plan dazu schon im Kopfe. Winnifred wird sitzen —"

„Laß mich den Brief sehen," sagte Fawney. „Sir Mark sagt kein Wort über den Tod seiner beiden Vettern. Waldgrave Castle ist voll von Bildern. Wozu kann er noch mehr Bilder brauchen? Ich gratulire Dir, Park. Dieser Auftrag wird Dich sehr vorwärts bringen."

„Und seine Gönnerschaft wird mir auch bald einen Ruf machen. Sir Mark ist ein solcher Kunstkenner, daß es mehr werth ist für den Ruf eines Künstlers, ihm überhaupt ein Bild zu verkaufen, als eine bedeutende Summe dafür zu bekommen. Er schloß einen Wechsel bei, als Angabe auf das erste Bild. Gestern verkaufte ich Jemandem ein kleines Bildchen für dreißig Schillinge und freute mich mit dem Gelde. Heute habe ich zweihundertfünfzig Pfund in der Bank und bin der glücklichste Mensch in ganz London, Fawney."

Er sah auch so aus, als ob er es wäre.

„Und Winnifred weiß von diesem Glücke?"

„Ja, und sie ist ganz außer sich vor Entzücken."

„Ich freue mich auch mit Dir. Du mußt zur Feier dieses Auftrages mit mir in meinem Klub speisen, Park. Ich nehme keine Weigerung an."

Der Künstler zögerte, aber Fawney bekämpfte seinen Wunsch, nach Hause zu gehen, und aus seiner ihm bekannten Nachgiebigkeit Vortheil ziehend, überredete er ihn endlich, seine Einladung, mit ihm zu speisen, anzunehmen.

„Ich fürchte, Winnifred wird ängstlich sein."

„O Unsinn! Sie ist ganz glücklich, wenn Du Dich unterhältst. Sir Marks Brief ist aus München datirt, wie ich sehe. Was thut er dort?"

„Ich weiß es nicht. Er ist schon seit drei Monaten in der Nähe Münchens."

„Ah!" sagte Fawney, „ich möchte wissen, was ihn fesselt. Er kann nicht verliebt sein. Aber komm, Park gehen wir ins Freie."

Die beiden Männer verließen den Gasthof und gingen in den Klub. Ein üppiges Mahl mit zahlreichen Gängen und verschiedenen Weinen wurde bestellt.

Der Künstler kannte seine Schwäche bezüglich starker Getränke und weigerte sich, bei dem Leeren der Flaschen behülflich zu sein; aber Fawney neckte und stachelte und verspottete ihn, bis er endlich sein Gewissen nicht mehr anhörte und ein Glas leerte. Nach dem ersten Glase bedurfte es keines Zuredens mehr. Er trank viel, wurde lustig, heiter, witzig und Fawney erwies sich als gleichgesinnter Gesellschafter.

Als das Diner beendet war, war Parks Trunkenheit bereits so weit vorgeschritten, daß er stumm und in sich gekehrt dasaß.

Es war jetzt Abend. Die Gaslichter brannten bereits in ihren gefärbten Kugeln.

Fawney nahm Park unter den Arm und sie schlenderten zusammen auf die Straße hinaus.

„Wohin jetzt, Park?" fragte der Versucher. „Willst Du mit mir an irgend einen Belustigungsort gehen?"

„Nach Hause," lallte der Künstler mit schwerer Zunge. „Winnifred — wartet — muß nach Hause."

Fawney rief einen Wagen, half Park in denselben hinein und setzte sich zu ihm.

„Ich will mit Dir gehen," bemerkte er.

Er nannte dem Kutscher die Adresse und der Wagen fuhr rasch davon. Park sank schlummernd zurück.

„Er wird mir leicht zum Opfer fallen," dachte der Versucher mit einem verächtlichen Blicke auf das erhitzte, aber schöne Gesicht des armen jungen Künstlers. „Ich kann in einem Monate einen unheilbaren Trunkenbold aus ihm machen. Wenn ich ihn beseitigt habe, will ich nach den Andern sehen. Alle, die zwischen mir und den Trebasil-Gütern stehen, sind meine auserkorenen Opfer und ich will sie mit Stumpf und Stiel ausrotten!"

Die Wohnung Parks war in einem kleinen Hause in Kensington. Fawney stieg beim Gartengitter aus, befahl dem Kutscher, zu warten und führte Park, der sich kaum auf den Füßen erhalten konnte, zum Gitterthor.

Ein heftiges Klopfen brachte die Hauswirthin, eine Frau in den mittleren Jahren mit strengem Gesichte ans Thor. Fawney brachte eine Entschuldigung vor über den Zustand, in welchem sich der Künstler befand und führte dann sein Opfer die Stiege hinauf bis in das Vorhaus.

Die Hauswirthin schaute ihnen erschrocken und vorwurfsvoll nach.

„Wenn es nicht wegen Mrs. Park wäre, ich würde Mr. Park morgen kündigen," dachte sie. „Wenn er ausschweifend wird, kann ich ihn nicht hier behalten und mein Haus in schlechten Ruf dadurch bringen, denn wir sind anständige, nüchterne Leute."

Als Fawney und Park in das obere Vorhaus hinaufstolperten, öffnete sich die Thür eines Zimmers und eine junge Frau kam auf die Schwelle heraus.

„Bist Du es, Harold?" fragte sie mit lieblicher, ängstlich klingender Stimme.

„Es ist Harold mit mir, Winnifred," erwiderte Fawney. „Erschrecken Sie nicht. Harold hat mit mir gespeist und er scheint ein wenig übermannt zu sein und —"

Mrs. Park verstand sofort, daß ihr Gatte betrunken war.

„Bitte, Mr. Fawney, bringen Sie ihn hier herein."

Sie trat zur Seite und Fawney schleppte sein Opfer in das Zimmer. Er schaute sich rasch um, dann trug er Park auf ein Lager und hülflos und lallend sank der Künstler auf dasselbe zurück.

Mrs. Park stand mitten im Zimmer und preßte eine Hand aufs Herz.

Sie war eine anmuthige, mädchenhaft liebliche Erscheinung. Fawney sah, daß der Zustand ihres Gatten ihr ein grausamer Schlag war.

„Aber schauen Sie doch nicht so bleich und entsetzt drein, Winnifred," sagte der Schurke, „Harold wird morgen früh wieder ganz munter sein. Manche Männer kommen täglich berauscht nach Hause."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Bericht.

Während der letzten Wochen haben wir es unterlassen, unsere Berichte in den Blättern zu veröffentlichen, da wir Angesichts der Lage des Effecten-Marktes kaum hoffen durften, durch geeignete Empfehlung weiteren Kreisen dienlich sein zu können; wir haben uns in der Zwischenzeit darauf beschränkt, durch die per Post übersandten Berichte unsere Geschäfts-Freunde auf dem Laufenden zu erhalten; die seit Kurzem notorisch wieder beträchtlich gebesserte und namentlich durchaus consolidirte Lage der Börse veranlaßt uns jetzt aber unsere öffentliche Berichterstattung wieder aufzunehmen; wir werden uns dabei neuerdings angelegen sein lassen, auf billige und steigerungsfähige Effecten hinzuweisen.

Unsere Berichtswoche (vom 3. April cr. incl. bis heute) begann bereits in zuversichtlicher Gesammt-Haltung; ein bekannter Vorgang auf dem Gebiet der inneren Politik wirkte nur vorübergehend verstimmend auf die Cours-Entwickelung ein und hielt diese Letztere für einige Tage zurück, gestern und heute dagegen brach sich die Zuversicht zu der Wiederaufbesserung des Geschäfts auf allen Gebieten Bahn. Es beginnt allenthalben die Ueberzeugung sich geltend zu machen, daß weder politische Störungen, noch wirthschaftliche Vorkommnisse während der nächsten Monate nachtheiligen Einfluß auf die Entwickelung der Börsengeschäfte ausüben könnten, und da auch die neueren Nachrichten vom Eisen- und Kohlenmarkte wieder günstiger lauten, so glaubt man, die seit einigen Wochen so stark geworfenen Course jetzt mit Vortheil zu Ankäufen benutzen zu sollen; — auch wir schließen uns dieser Ansicht an und wollen hoffen, daß das Publikum es vermeiden wird, bei dem für die nächste Zeit zu erwartenden Wiederherantreten an die Börse sich abermals speciell den noch immer ein theilweise ganz enormes Agio aufweisenden Spielpapieren zuzuwenden.

Von **Fonds** und **Renten** bieten inländische der durchgängig gänzlich unveränderten Course wegen keinen Anlaß zur Berichterstattung; erwähnt sei, daß von den 5procent. Pfandbriefen der Mecklenburger Hypotheken- und Wechselbank Seitens dieses Instituts 6 Millionen Mark zur Rückzahlung gekündigt wurden, wogegen die genannte Bank den gleichen Betrag 4½procent. Pfandbriefe ausgiebt, welche von einem Consortium fest übernommen wurden; den Inhabern der gekündigten 5procent. Pfandbriefe ist ein Umtauschsrecht in 4½procentige vorbehalten. In unserem vorwöchentlichen Berichte hatten wir auf den Einfluß der Englischen Wahlen auf die Cours-Hebung der Russ.-Engl. Anleihe aufmerksam gemacht, eine weitere Steigerung von deren Cours ist denn auch inzwischen eingetreten; Russische Werthe verkehrten im Uebrigen bei belebtem Geschäftsgange zu fast unveränderten Coursen; — obwohl die allgemeine Ueberzeugung herrscht, daß ein gewaltiger Wieder-Aufschwung der Russischen Valuta zu erwarten sei, so fehlt doch der Börse jetzt ungeachtet der zur Zeit relativ sehr billigen Vorprämien-Course das Animo, speculative Engagements hierauf einzugehen. — Auf die Entwickelung des Geschäfts in Oesterr.-Ungar. Werthen war die zu günstigem Course erfolgte Begebung der 20 Millionen fl. Oester. Goldrente von anregendem Einfluß.

In **Banken** war das Geschäft ein recht belebtes; Creditactien folgten bei geringen Schwankungen den Wiener Anregungen; Disconto-Commandit auf Speculations-Käufe hin beträchtlich höher; in guter Frage waren neben Deutscher Bank und Darmstädter Bank vornehmlich Berliner Handelsgesellschaft, deren Quartals-Abschluß das sehr erfreuliche Bild einer beträchtlichen Zunahme des Conto-Corrent- und Commissions-Geschäfts bietet und zur Erwartung berechtigt, daß bei entsprechender Fortentwickelung für das laufende Jahr eine ganz beträchtlich höhere Dividende zur Vertheilung kommen wird wie für das Vorjahr; im Uebrigen weist der erwähnte Abschluß wieder eine große Liquidität der Mittel aus. — Die Aufmerksamkeit wandte sich ferner den Hypotheken-Banken zu, deren Course vor einigen Wochen besonders stark und wohl am Ungerechtfertigsten geworfen worden waren; dieselben, wie vornehmlich Preuß. Bodencredit-Bank, Mecklenburger Hypotheken- und Wechsel-Bank und auch Pommersche Hypotheken-Bank verdienen gewiß als Anlage bei jetzigen Coursen besondere Beachtung; als sehr steigerungsfähig sei ferner auf **Königsberger Vereins-Bank** und auf **Bank für Sprit und Productenhandel (Wrede)** hingewiesen.

Von **Bahnen** waren Anhalter und Freiburger namhaft besser, während andere inländische Bahnen die Course nicht veränderten oder reducirten; — Oesterreich. Bahnen durchgängig besser, — desgleichen Rumänier; — von Stamm-Prioritäten gewannen Oels-Gnesener auf Mehreinnahmen hin.

Von **Industrie-Werthen** erzielten Brauereien und Pferdebahnen durchgängig Steigerungen, wie auf diesem Gebiete überhaupt fast nur Cours-Aufbesserungen zu verzeichnen sind; als steigerungsfähig erscheinen uns **Norddeutsche Eiswerke.**

Von **Montan-Werthen** vermochten sich Laura und Dortmunder in den letzten Tagen nennenswerth zu erholen und war im Anschluß hieran die Stimmung auch für die Cours-Entwickelung dieses Effecten-Gebiets eine günstige; — als beachtenswerth bezeichnen wir die Actien des Hessisch-Rhein. Bergwerks, über dessen Betriebsergebnisse wiederum sehr günstige Nachrichten vorliegen.

Auf Anfragen ertheilen wir, Jedermann, der sich dieserhalb nach unseren Bureaux wendet, resp. brieflich mit Rückmarke bei uns anfragt, auf's Bereitwilligste thunlichst **eingehende Auskunft**.

Den **Zeit-Geschäften**, sowie dem **Vor- und Rückprämien-Geschäfte** widmen wir **besondere** Aufmerksamkeit; **die Course der Prämien** sind aus **unserem täglich erscheinenden Coursblatt** ersichtlich; dasselbe steht Interessenten **gratis** zur Verfügung.

Provision auf Cassa wie Zeit-Ordres: ein Zehntel Procent; **Zeitgeschäfte** effectuiren wir auf Grundlage mäßiger Deckung in **coulantester** Weise.

Einlösung aller auf auswärtige Währung lautenden verfallenen und der in der nächsten Zeit fälligen Coupons stets zu den **coulantesten** Coursen. (Unsere Coupon-Casse befindet sich parterre.) — **Beleihung** börsengängiger Effecten mit den höchstmöglichen Beträgen zu **coulanten** Conditionen. — Für tägliche Cours-Depeschen ab Börse bringen wir nur das Depeschen-Porto in Ansatz. — Einzahlungen für uns übermitteln alle Reichsbankstellen spesenfrei. —

Berlin (Markgrafenstraße 35), den 12. März 1880.

Sternberg & Co., Bankgeschäft.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. April. Wetter schön. Temp. + 4° R. Barom. 28,3. Wind NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb inl. 210—214, weiß. 210—226, per Frühjahr 212 Bf., per Mai-Juni 211—210 bez., per Juni-Juli do., per September-Oktober 201—200 bez.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 168—171, russ. 168—170, per Frühjahr 165,5—165 bez., per Mai-Juni 162—161 bez., per Juni-Juli 159 Bf., per September-Oktober 151,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko fein. Brau 165—172, Oderbruch- 150—164.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 140—145, fein 147—150.

Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 240 bez., per September-Oktober 250 bezahlt

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß flüssig bei Kleinigk. 54,5 Bf., per April-Mai 52,5 Gd., 53 Bf., per September-Oktober 56 Bf.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 60,5 bez., per Frühjahr 60,5 Gd., per Mai-Juni 60,8 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 61,6 Bf., per Juli-August 62,3 Bf., per August-September 62,5 Bf., per September-Oktober 58,2 bez.

Petroleum per 50 Kilo loko 10 tr. bez., trz. Lfrg. 9,5 bez.

Landmarkt.

W. 215—220, R. 168—175, G. 165—170, H. 155—158, Erbs. 165—175, Kart. 56—75, Heu 2,50—3, Stroh 27—30.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 13. d. Mts., keine Sitzung.

Stettin, den 10. April 1880.

Dr. Wolff.

Bekanntmachung.

Unsere Mitbürger beehren wir uns wie bisher um freundliche Gewährung der Jahres-Beiträge zur Unterhaltung der Anlagen ganz ergebenst zu bitten. Dabei erlauben wir uns ganz ergebenst, auf die, der Sammelliste hinzugefügte 2. Reihe, behufs der Eintragung der von uns zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben des Jahres 1879 besonders erbetenen **einmaligen** Beiträgen, aufmerksam zu machen.

Stettin, im April 1880.

Der Anlagen-Verein.

Freiherr von Münchhausen. von Ferentheil. Graf Hue de Grais. Gust. Ad. Toepffer. Gumtau. Wm. Meister. Georg Schultz. Bock.

Zum 1. October wird für das hiesige Progymnasium ein tüchtiger Mathematiker gesucht. Gehalt 2600 Mark. Bewerbungen bis 1. Mai einzureichen.

Lauenburg i/Pomm.

Der Magistrat.

Stettin, den 3. April 1880.

Fischerei-Verpachtung.

Die Berechtigung der Stadt Stettin, den Möllnsee und die mit demselben zusammenhängenden Gräben zwischen Dunzig, Zollstrom und Dammschen See allein zu befischen, soll von Trinitatis (23. Mai cr.) dieses Jahres ab auf circa 6 Jahre bis ultimo März 1886 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Montag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Oekonomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir Pächter hiermit bestens einladen.

Die Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 3. April 1880.

Vermiethung von Anlegestellen für Fischdrevel.

Die am linken Oberbollwerke, zwischen der Langen- und der Baumbrücke, oberhalb des sogenannten Mehlthores, seit langen Jahren schon bestehenden 66 Anlegestellen für Fischdrevel sollen in der ersten Eintheilung, nämlich:

in Reihe I am Bollwerke — 22 Stellen,
" " II in der Mitte — 22 "
" " III am Strome — 22 "

für die Zeit vom 1. Juni d. J. bis zum 31. März 1883 oder auf 3 Jahre öffentlich meistbietend, einzeln, mit der Maßgabe vermiethet werden, daß

kein Miether mehr als 3 Stellen ermiethen darf.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Montag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10½ Uhr,

im Oekonomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir Fischer und Fischhändler hiermit einladen

Die Oekonomie-Deputation.

Ich wohne jetzt grüne Schanze 11a.

Dr. Heidenhain.

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer

Das diesmalige

Jahresfest des Bürgervereins,

verbunden mit

gemeinschaftlichem Abendessen

und darauf folgendem

Tanze,

findet am Montag, den 12. April, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Pabst, Alt-Torney** (Deutscher Garten), statt.

Die geehrten Mitglieder der Bürgerpartei werden zur Theilnahme an diesem Feste eingeladen. Einführungen sind gestattet.

Festkarten incl. Abendessen und Musik à 2 Mark, sowie Eintrittskarten excl. Abendessen a 1 Mark sind zu haben bei

Herrn Uhrmacher **Dittmer,** gr. Lastadie 46,
Kaufmann **Kypke,** Grünhof, Heinrichstr. 11,
Bäckermeister **Medow,** Neu-Torney, Grünstr. 19,
ferner in den Expeditionen des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, gr. Oderstr. 11 und Kirchplatz 3.

Der Vorstand.

Dr. G. Grassmann.

Wasserheilanstalt Thale a. H.

Nerv.-, Kopf-, Unterlbs.- u. and Kr. erzielen b. d. 32jährigen Erfahrung des Arztes sicherste Erfolge. M Schriften sind in jeder Buchhandlung zu haben.

Dr. Ed. Preiss.

Termine vom 12. bis 17. April.

In Subhastationssachen:

12. A.-G. Stargard. Das dem Stellmacher Reddemann'schen Eheleuten geh., in Cunow a. Str. bel. Grundstück.
13. A.-G. Naugard. Das dem Müller Carl F. Bernh. Wendorff geh., in Damerow bel. Grundstück
14. A.-G. Pyritz. Die der Hypotheken-Creditbank Hugo Breuer & Comp., bezügl. dem Rendanten H. Breuer geh., in Pyritz resp. Feldmark Pyritz bel. Grundstücke, sogen. Obermühle u. Ziegeleigrundst. an dem Wege von Brederlow u. Gr.-Friedrichsthal.
    A.-G. Treptow a/R. Die dem Ackerbürger Herrmann Maron geh., in Treptow a/R. bel. Grundst.
    A.-G. Ueckermünde. Das dem Kaufm. Alb. Wittenberg zu Stettin geh., bei Ueckermünde bel. Grundstück, der sogen. Kamigkrug.
15. A.-G. Stettin. Das den Erben des Fuhrmanns Carl Otto Liegnitz geh., in Stettin, Zabelsdorfer-Straße 5, beleg. Grundstück.
    A.-G. Pyritz. Die dem Rendanten Hugo Breuer geh., in Pyritz bel. Maschinenbau-Anstalt und 2 in der kl. Wollweberstr. bel. Grundstücke.
16. A.-G. Pyritz. Die der Hypotheken-Creditbank Hugo Breuer & Comp., bezügl. dem Rendanten H. Breuer geh., in Pyritz vor dem Wollthore bel. Grundstücke und ein Ackerhof.
17. A.-G. Stettin. Das dem Maurer Wilh. Schulz geh., in Unter-Bredow, Feldstr. 33, bel. Grundstück.

In Konkurssachen:

13. A.-G. Swinemünde. Prüfungs-Termin: Kaufm. Ed. Schulz daselbst.
15. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Posamentier und Wollwaarenhändler G. R. Klein hierselbst.
    Prüfungs-Termin: Mehlwaarenhändler C. Bandlow, i. F.: Chr. Lenz, hierselbst.
    Erster Termin: Kauffrau Therese Arnold hiers.
16. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handels-Gesellschaft Grünhof-Brauerei „Bock", Franz Werk & Comp., hierselbst.
    Erster Termin: Brauereibesitzer Carl Fr. Rübe hierselbst.

E. Simon,

früher Bote & Bock.

Grösstes Musikalien-Lager,

in welchem sämmtliche, auch von anderen Handlungen angekündigte Musikalien auf's Vollständigste vertreten sind; insbesondere die Werke unserer **musikalischen Classiker** in den verschiedensten Ausgaben **(Edition Peters, Collection Litolff, Ausgabe von Breitkopf & Härtel etc.)**

Portraits berühmter Musiker.

Breitestrasse 29—30,

Hotel Drei Kronen.

Am Montag, den 12. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, wollen wir in Podejuch auf dem **Stahlkopf**'schen Bauerhof sämmtliches lebende und todte Wirthschafts-Inventarium, bestehend aus Pferden, Rindvieh, Schweinen, sämmtliche Ackergeräthschaften, 3 Wagen, sowie eine fast neue Häckselmaschine mit Roßwerk meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen.

M. Lewin und **Ph. Joseph.**

Eine Rainwiese, vis-a-vis Frauendorf, hart an Bodenberg gelegen, ist billig zu verpachten bei

A. Buhrmeister, Bäckermeister, Schiffbaulastadie 12.

Kartoffelland

wird **am Sonntag, den 11. d. M.,** Morgens 8 Uhr, auf **Petrihof** ausgemessen.

Fr. Rütz.

Ein sehr rentables Geschäft

ist besonderer Umstände wegen mit ca. 1000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter **H. L. 2163** durch die Exped. d. Bl., Mönchenstr. 21.

Das Haus gr. Wollweberstr. 45,

worin sich eine Restauration befindet, soll verkauft werden.

Das Nähere Kronenhofstr. 21, part. links.

Vortheilhafte Gutskäufe und Pachtungen jeder Größe und Anzahlung, auch mit Zuckerrübenbau, vermittelt

Feodor Schmidt, Inowraclaw.

Villenterrain

mit tragb. Obstbäumen, Ziersträuchern 2c. in feiner Lage mit Baurecht zu verkaufen. Näheres in der Exp. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Eine Gastwirthschaft in einem großen Dorfe ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Hauswiese ist zu verpachten. Näheres gr. Wollweberstr. 5, parterre.

Ich bin willens,

mein Haus Kirchenstr. 13,

welches sich für Fuhrleute, Böttcher, Tischler u. dgl. eignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere Bollwerk 31, bei **C. W. Schmidt.**

Eingezäuntes Gartenland, besonders für Garten, ist unterhalb Prinzeßschloß zu verpachten. Näh. Wilhelmstr. 16, part.

---

1 schön gelegen. Gartengrundstück,

ganz od. getheilt, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres Grabow, Langestr. 19 beim Wirth.

Die eingezäunte Baustelle Frankenstraße Nr. 10 mit Brunnen ist zu verkaufen, resp. als Lagerplatz zu verpachten. Näh. Wilhelmstr. 16, part.

Wiese im fetten Ort zu verpachten Paradeplatz 22.

Eine Wiese ist zu verpachten gr. Lastadie 29.

Naturheilmethode

von **Dr. Schumacher, Hannover.** Cellerstr. h. n. app. ist das einzig reellste u. sicherste Verfahren alle **Krankheiten** auch **brieflich,** sicher und dauernd ohne Berufsstörung zu heilen. Meine Naturheilmethode **25. reich illustr. Aufl. versende franco für 30 ₰** Briefmarken.

Veredelte hochstämmige

Rosen

jeder Höhe Stück 80 Pf., **Bäume, Sträucher, Buxbäume** Fuß 5 Pf., **Cedern und Taxuszweige** zu **Kränzen** 50 Kilo **10 Mark** liefert

Dessau. Gärtner **Schweitzer.**

A. GERHARDT & Co.

Heumarkt 8.

GOLD-, Silber- und Alfénidewaaren-Lager.

Reparaturen gut & billig

Pianinos { v. 150—400 Thlr., ganz in Eis., auch an Abzahl. Fabrik.

Hermann Heiser & Co., Friedrichstr. 102.

Eine wenig gebrauchte gute Frister & Roßmann-Nähmaschine ist für 20 Mark zu verk. grüne Schanze 11, 2 Tr.

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten

Pianinos

liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen beliebige Ratenzahlung oder gegen baar mit hohem Rabatt

Th. Weidenslaufer, Fabrik, Berlin, NW.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

E. Fädrich,

Steinmetzmeister, Silberwiese, Wiesenstraße 5, nahe der neuen Brücke.

Klassensteuer-

Zu- u. Abgangslisten

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

R. Grassmann, Kirchplatz 3.

Garten-, Salon- u. Veranda-Möbel

aus **Eichenholz** (Specialität, einziges Fabrikat Deutschlands), ferner **Bänke** und **Stühle** mit **perforirten polirten Holz-Fournir-Sitzen.** (Letzere ein unverwüstlicher Ersatz für Rohrgeflecht.)

Wir suchen für den **Verkauf** unserer Fabrikate in jeder Stadt eine in **günstiger** Lage befindliche respectable Firma, die von oben erwähnten Möbeln ein **Commissionslager** dem Publikum vortheilhaft zur Ansicht stellen kann.

Hertlein & Co., Leipzig.

Japanesische

Luxuswaaren,

zu Gelegenheitsgeschenken geeignet, empfiehlt

E. Hesse, Bahn.

Kleesamen,

rothen, weißen, Incarnat- und Wundklee, Esparsette, Seradella, Raps, Sommerrübsen, echte französische Luzern, echten Rigaer Kron-Säe-Leinsamen, Riesen-Runkel-Rüben, goldgebe Walzen, Riesen-Mammuth, Zwiebeln und Gemüse-Sämereien in frischer vorzüglicher Qualität billigst bei

Ernst Lange, Ripperwiese.

Sehr selten in deutscher Sprache.

1) Das 6. und 7. Buch Mosis,
das ist Mosis magische Geisterkunst; das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift, mit 23 Tafeln sammt einem wichtigen Anhange.

2) Albertus Magnus'
bewährte und approbirte sympathische und natürliche ägyptische Geheimnisse für Menschen und Vieh, für Städter und Landleute, tausende Mittel enthaltend, 4 Theile.

3) Das 7mal versiegelte Buch
oder Kunst- und Wunderbuch, darin enthalten viel wunderbare Geheimnisse und Kunststücke, welche durch die natürlichen und himmlischen Kräfte ausgeführt werden können.

Obige 3 Werke zusammen sind für

nur 6 Mark

zoll- und steuerfrei zu beziehen von

Elias & Magnus,
Hamburg, Neuerwall 80 a.

Dr. Bering's Kraft-Kaffee.

Deutsches Reichs-Patent 7706.
Verbilligerung für den Colonial-Kaffee.
Aufträge bei Herren **Horn & Couvreur Nachf.,** Stettin.

Frühjahrs-Saison 1880.

Hiermit beehre ich mich den Eingang der für die bevorstehende **Frühjahrs-** und **Sommer-Saison** erschienenen **Neuheiten** in

seidenen, halbseidenen, wollenen und **Elsasser Kleiderstoffen,**
Besatz-Artikeln in **Sammet, Seide** und **Halbseide jeder Art,**
sowie in **Confections-Gegenständen**

ergebenst anzuzeigen und empfehle solche in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.

Proben nach ausserhalb postfrei.

J. A. Heese, Berlin C.,

königlicher Hoflieferant und Seidenwaren-Fabrikant,
Alte Leipzigerstrasse 1, an der Jungfernbrüche.

Otto Bader,

vorm. **Louis Kopp,**
Bollwerk 35, Kl. Domstrasse 10b.

Neue Chemische Wasch-Anstalt, Färberei à ressort, Druckerei, Reinigung von Garderoben,

empfiehlt sich zum Färben aller seidenen, wollenen und halbwollenen Stoffe, Bedrucken gefärbter Stoffe, sowie zum Färben und Reinigen von unzertrennten **Damen-** und **Herrengarderoben** und Reinigen von **Long-Shawls** bei den billigsten Preisen.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878, Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Burk's Arznei-Weine,

analysirt im Laboratorium der kgl. Centralstelle für Handel u. Gewerbe durch Herrn Geh. Hofrath, Director Dr. von Fehling, Professor der Chemie an der technischen Hochschule in Stuttgart und durch Herrn Dr. Hermann Hager in Berlin, sowie von ersten Aerzten empfohlen.

Burk's Pepsin-Wein in Flaschen à M. 1, M. 2 u. M. 4,50, — unbegrenzt haltbare und wohlschmeckende Verdauungsflüssigkeit von hohem Pepsingehalt, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei Folgen von übermässigem Genuss von Spirituosen etc.

Burk's China-Wein mit Malvasier — ebenso angenehm, als kräftig, selbst von Kindern gern genommen — in Fl. à M. 1, M. 1,80 u. M. 4. — Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescente bei Störungen der Verdauungsorgane (Appetitlosigkeit, Verschleimung, Magenkatarrhen, bei allgemeiner Schwäche (in Folge von schweren Krankheiten, langem Stillen, Blutverlusten u. s. w.), bei Diarrhöen, Nervenkrankheiten, Fiebern und deren Folgen.

Burk's Eisen-China-Wein in Fl. à M. 1, 2 u. M. 4,50, — stärkend und belebend, besonders dienlich bei Blutarmuth und deren Folgen (Bleichsucht, Menstruationsstörungen), allgemeiner Schwäche, Nervenleiden u. s. w.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** etc. und beachte die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die **Apotheken,** sowie durch das General-Depot:
W. Mayer, Pelikan-Apotheke, Stettin.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager, **trotz der bedeutend erhöhten Steuer** noch zu den **alten billigen** Preisen.

Ober-Ungar-Weine

in mildherber, gezehrter, milder und süßer Qualität, **die Kuffe klar = 130 Liter** Rmk. 150, 160, 180, 200, 220, 240, 270, 300, 330, 350, 380, 400, 450, 500, **die Champagner-Flasche** Rmk. 1,00, 1,10, 1,20, 1,25, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Feinster Tokayer-Ausbruch,
die Kuffe Rmk. 330, 350, 400, 450, 500, 550, 600,
die Original-Flasche = $\frac{1}{2}$ **Liter** Rmk. 1,30, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Ungar. Roth-Weine:
Szegszarder pr. 100 Liter Rmk. 90, **Ofener** pr. 100 Liter Rmk. 100, **Erlauer** pr. 100 Liter Rmk. 110, **Adelsberger Königswein** pr. Liter Rmk. 130 u. 150.

Versandt auch in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Liter Kuffengebinden.

Felix Przyszkowski,
Ungarwein-Groß-Handlung, Ratibor.

Berliner Porzellan-Verkauf
zu direkten Fabrikpreisen
von A. Milius aus Berlin, Stromstr. 4.

Am Montag treffe auf der Silberwiese, wie bekannt, mit enorm großer Auswahl der echtesten und feinsten, sowie mit gewöhnlichen Porzellan- u. Steingutwaaren ein und werden sämmtliche Waaren zu direkten Fabrikpreisen bis Sonnabend ausverkauft. Da den meisten Herrschaften und einem werthen Publikum hinlänglich die Reellität, die Güte und die billigen Fabrikpreise bekannt sind, so werde nur zum Beweise einige Preisnotirungen folgen lassen:

Echte fehlerfreie große Porzellan-Speiseteller pr. Dtz. 3 Mk., Kompotteller Dtz. 1 M. 20 Pf., große echte Portionstassen a Paar 25 Pf., prima Qualität 35 Pf., große echte Nachtgeschirre, fehlerfrei, a 70 Pf., Spucknäpfe 25, 35, 45 u. 60 Pf., Kaffeekannen a 40 Pf. bis allergrößte echte u. fehlerfreie a 1 M. 75 Pf., Terrinen, Braten- und runde Schüsseln, Theekannen, Saucieren, Wassereimer, Waschservice zur Hälfte des reellen Fabrikpreises. Außer diesem echte Steingut-Speiseteller pr. Dtz. 1 M. 25 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Dessertteller Dtz. 85 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Nachtgeschirre 40 Pf., Kaffeekannen, a 40 Pf. bis allergrößte 75 Pf., Stechbecken 1 M. 50 Pf., Blumentöpfe mit Untersätzen von 40 Pf. an u. s. w.

Ich ersuche nun Jeden, der wirklich billig und reell kaufen will, genau auf die folgende bekannt Firma zu achten:

A. Milius aus Berlin,
Stand auf der Silberwiese, nicht am Zaun.

Natürliche Mineralbrunnen
en gros Niederlage von
BERLIN **Dr. M. LEHMANN** STETTIN

Spandauerstr. 77. Reifschlägerstr. 16.
Verkauf auch in der
Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstr. 6.
Adler-Apotheke, gr. Lastadie.
Greif-Apotheke, Neustadt.
Victoria-Apotheke, Grünhof.
Germania-Apotheke, Oberwiek.

Magd. Sauerkohl
p. Pfd. 8 Pf., bei 5 Pfd. a 6 Pf.;
Rügenw. Gänsefleisch
p. Pfd. 50 Pf., bei 10 Pfd. billiger
empfiehlt
Carl Stocken Nachfl.,
gr. Lastadie 53.

Neu! **Für nur 6 Mark** Neu!
eine **Marine-Ancre-Uhr.**
Portofrei bei zuvoriger Einsendung des Betrages.
Garantie 2 Jahre.
L. Stroetzel,
Berlin, C., Alexanderstraße 36.

Huste-Nicht
Zu haben Stettin bei **Carl Stocken Nachf.,**
in Ueckermünde bei **Fr. Peters.**

Ihr „Huste-Nicht" hat bei mir in Kurzem Großes geleistet, indem nach dem Gebrauch von kaum einer Flasche ein **hartnäckiger Husten** radical beseitigt war. Ich glaube denselben deshalb angelegentlichst empfehlen zu müssen.
Königsberg. **Jagielski,** Polizei-Rath.

Steinkohlen,
beste engl. Maschinen-, Stück- und Heizkohlen, Würfekohlen, dreifach gesiebte Nußkohlen und Sunderlander Schmiede-Nußkohlen, Duxer Salonkohlen und Braunkohlen-Briquettes offerirt sehr billig
A. F. Waldow,
Komtoir und Lager Wasser- und Wiesenstr.-Ecke.

Billigste Bezugsquelle von
Gummi-Artikeln,
anerkannt gut, liefert zu 1, 2, 3, 4, 4,50, 5, 6 und 7 Mark per Dtzd. die
Gummiwaaren-Fabrik von
D. Kroening, Magdeburg.
Reichhaltige Auswahl.
Preiscourant gegen 10-Pfg.-Marke gratis.
en gros & en detail.

Schüler finden gute Pension. Näheres Kirchplatz 3.

Damen, welche plätten können u. die Glanz-Plätterei hinzu erlernen wollen, wird dies in 2 Stunden gelehrt gr. Wollweberstr. 8 II. Das. w. W. z. Pl. ang.

R. Grassmann
bittet ergebenst um baldigste Rückgabe der von ihm entliehenen Bücher.

Trunksucht! sowie in allen chronischen Magen- und Unterleibsleiden, Gicht Rheuma rc. zu consultiren **Dr. med. Heymann,** im Ausland approbirt, früher **London** und **Newyork.** **Berlin W.,** Potsdamerstr. 106 B.

Verschlungene
Buchstaben zur Wäschestickerei und
Schablonen-Kästchen
zu Geschenken für junge Damen, echte Dinte zur Wäsche, unauslöschl.,
b. **A. Schultz,** Frauenstr. 44, Metall-Schabl.-Fab.

Aux Caves de France,
Schulzenstrasse 41.

Weinhdlg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner angegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Courant auf Verl. gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. $\frac{1}{4}$ Liter Wein 90 Pf. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr à Convert M. 1,75 im Abonnement M. 1,55 incl. $\frac{1}{4}$ Liter Wein.

Heute Menu: Consommée mit Nudeln, Schoten und Caroten mit Kalbsfilet, junges Huhn mit Kartoffelpurée, Compot, Salat, Windbeutel mit Schlagsahne, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.

Montag Menu: Legirte Reis-Suppe, Klops a la Königsberg, Grünkohl mit Bratkartoffeln und Rumsteak, Kalbsfricandeau mit Kartoffeln, Compot, Salat, Butter und Käse mit Pumpernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag:
2 grosse Extra-Vorstellungen.
Auftreten der **Spezialitäten,** Gesellschaft **Joe Webb,** sowie der beliebten Liedersängerin Fräulein **Clara Bergemann,** der Soubretten Fräulein **Silbersdorf** und **Warena,** sowie des übrigen Personals.
Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr. Entree 30 Pfg.
Anfang der 2. Vorstellung $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 50 Pfg.
Logen 1 Mark.
Montag: **Große Vorstellung.**
Auftreten sämmtlicher Spezialitäten.
Otto Reetz.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 11. April 1880.
Letztes Gastspiel der Kgl. Sächs. Hofschauspielerin Frl. **Pauline Ulrich** vom Hoftheater in Dresden.
Letzte Aufführung von
Gräfin Lea.
Schauspiel in 5 Akten von Paul Lindau. (Repertoirstück der Kgl Schauspiele in Berlin, Dresden rc.)
Gräfin Lea . . . . Frl. **Ulrich.**
Dr. jur. v. Deckers . . . . . **Varena.**
Dutzend-Billets gültig mit 1 Mark Aufzahlung!

Montag, den 12. April 1880:
Zum Benefiz für das gesammte Chorpersonal des Stadttheaters! Neu einstudirt:
Die Journalisten.
Lustspiel in 4 Aufzügen von G. Freitag.
Conrad Bolz — — — — — — Varena.
Nach dem 1 Akte: a. **Frühlingsahnung,** b. **Tage der Wonne, kommt ihr so bald?** Lieder für gem. Chor von Mendelssohn-Bartholdy. Nach dem 4. Akte: **Gebet aus der Oper „Das Nachtlager von Granada",** Chor mit Orchester von Conradin Kreutzer

---

Victoria-Theater.

Sonntag, den 11. April. Mit glänzender Ausstattung! **Der Glöckner von Notre-Dame.** Romantisches Drama in 5 Tableaux von Charl. Birch-Pfeiffer. Montag, den 12. April. Zum ersten Male: **Der Störenfried.** Lustspiel in 4 Akten von Rod. Benedix.
Die Direktion.